



Lebenshilfe 2009

Wachstum kein Ziel, sondern Ergebnis

In diesem Jahr wird die Karlsruher Lebenshilfe 48 Jahre alt - es ist also nicht mehr lange hin bis zu einem wirklich großen Jubiläum. Mit rund 780 Mitgliedern gehört unser Verein zu den größten und ältesten Lebenshilfe-Ortsvereinigungen in Deutschland.

Der Verein ist entstanden aus der Entschlossenheit betroffener Eltern, ihre behinderten Kinder nicht einer wie auch immer gearteten „staatlichen“ Fürsorge zu überlassen oder sie untätig nur zuhause herumsitzen zu lassen.

Diese *Entschlossenheit aus Betroffenheit* wirkt im Hintergrund der inzwischen sehr vielfältig gewordenen Lebenshilfe-Unternehmungen hier in Karlsruhe und Umgebung bis heute und bildet deren bürgerschaftliche Basis. Die Verankerung unserer Lebenshilfe in der bürgerschaftlichen Selbsthilfe ist der Garant für ihre Lebendigkeit und Entwicklungsfähigkeit. Unser Lebenshilfe-Verein mit all seinen Betrieben hatte **nie** das Ziel, eine respektable mittelständische Unternehmensgruppe und einer der großen Arbeitgeber in Karlsruhe zu werden. Und doch hat sich dies so entwickelt - einfach aus der konsequenten Bedarfsorientierung und der hohen Verpflichtetheit gegenüber behinderten Menschen und ihren Familien heraus. Die Kapazitätsplanung unserer Dienste und Einrichtungen erfolgt bis heute stets nur aus konkreten Daten und Einschätzungen zu entsprechenden Bedarfs- und Interessenlagen. Dabei sind wir strikt lokal orientiert; die Expansion in andere Regionen ist



Baufortschritt nach Plan beim Lebenshilfe-Haus in der Steinhäuserstraße - Ende Juli wird Richtfest sein.

für uns völlig uninteressant, und wir planen ausschließlich für die Bedarfe der Menschen aus unserem unmittelbaren Einzugsgebiet. Eine enge Abstimmung dieser sozusagen „sozialplanerischen“ Unternehmensentwicklung mit den Kommunen vor Ort - aus gemeinsamer bürgerschaftlicher Verantwortung heraus - entspricht unserer grundlegenden Überzeugung, und mit der Verwaltungsreform 2004 haben sich die Rahmenbedingungen hierfür noch einmal entscheidend verbessert.

Die konsequente Bedarfsorientierung hat auch zur Folge, dass wir unsere Angebotsstrukturen selbst stetig weiterentwickeln und an veränderte Rahmenbedingungen und wachsendes Selbstvertrauen der betroffenen Menschen anpassen: Wer hätte noch vor 5 Jahren gedacht, dass wir heute schon fast 100 Menschen mit einer geistigen Behinderung ambulant in ihren eigenen Wohnungen begleiten? Oder dass wir im Projekt HWK Workweb bereits zahlreiche behinderte Menschen auf geschützten Arbeitsplätzen in regulären Betrieben betreuen und zugleich im vergangenen Jahr die beste Vermittlungsquote aller Werkstätten in Baden-Württemberg auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt erreicht haben?

Lebenshilfe in Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung - eben mehr als nur ein „Leistungserbringer“. Schon alt, und doch immer wieder frisch.

Norbert van Eickels

Wenn es am schönsten ist ...

... soll man gehen - sagt ein viel zitiertes altes Sprichwort

Nach 17 Jahren Ehrenamt als erster Vorsitzender der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung habe ich mich entschlossen, bei der Wahl am 30. Juni nicht mehr zu kandidieren.

Ist es bei der Lebenshilfe derzeit wirklich am schönsten? Tatsache ist, dass sich unsere Lebenshilfe in einem sehr guten Zustand befindet und dies bei durchaus positivem Trend. In ihren wirtschaftlich gesunden Betrieben beschäftigt sie insgesamt rund 1.700 Menschen, davon über 1.200 mit geistigen oder psychischen Behinderungen.

In unseren Wohnheimen und im ambulant betreuten Wohnen haben 290 der uns anvertrauten Menschen ihr Zuhause gefunden. Gerade erst konnten wir die Betriebsstätte Neureut II für 60 Werkstattbeschäftigte einweihen. Mit über 1100 Werkstattplätzen an 7 Standorten im Großraum Karlsruhe gehört unsere HWK gGmbH zu den bedeutendsten Werkstattunternehmen in Baden-Württemberg. Sie gilt mit ihren hervorragenden, flexiblen Fertigungsmöglichkeiten und ihren starken Dienstleistungen als echter Standortvorteil der regionalen Wirtschaft.

Die im Jahre 2000 gegründete BZKA gGmbH ist inzwischen mit über 120 Angestellten eines der größten und erfolgreichsten Integrationsunternehmen unseres Landes geworden.

Derzeit entsteht in der Steinhäuserstraße mit kräftiger Unterstützung der Stadt die integrative Kindertagesstätte für 75 Kinder mit oder ohne Handicap. Mit dieser Kita baulich eng verknüpft ist das dringend benötigte Beratungs- und Begegnungszentrum (s. Foto).

bitte lesen Sie weiter auf Seite 2

Wenn es am schönsten

Fortsetzung von Seite 1: Editorial Karl Breh

Hier wird ein Haus gebaut für praktische Lebenshilfe in vielfältigen Formen, und deshalb wollen wir es in Zukunft ja auch einfach das „Lebenshilfe-Haus“ nennen.

Das sind nur die wichtigsten Errungenschaften der letzten Jahre. Das Wichtigste für das Gedeihen unserer Lebenshilfe ist jedoch die ausgezeichnete, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Vorstandschaft und kompetenter Geschäftsführung einerseits und das dank des HKW-Leitbildes sehr gute Betriebsklima andererseits.

Damit es so weitergehen kann, ist eine Verjüngung des Vorstands vorteilhaft. Mit mir scheiden daher Ilsebill Springsklee und Dieter Bissinger aus dem Vorstand aus. Ihnen danke ich herzlich für ihr langjähriges, ehrenamtliches Engagement und ihre Unterstützung.

Dem verjüngten Vorstand, an seiner Spitze meinem Nachfolger, wünsche ich allen erdenklichen Erfolg zum weiteren Wohl unserer Lebenshilfe.

Ihr Karl Breh

Karl Breh hat das Ehrenamt des ersten Vorsitzenden der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V. seit dem 23. Juni 1992 inne und wurde insgesamt fünf mal wiedergewählt. Sein Amtsvorgänger war Josef Hettich. Am 30. Juni werden auf der Jahreshauptversammlung Vorstand und Beirat neu gewählt.

Integration gewürdigt

Preisverleihung "Familienfreundliches Ettlingen"

(Red.) Schon zum dritten Mal fand der Wettbewerb "Familienfreundliches Ettlingen" statt, bei welchem gute Beispiele von Familienfreundlichkeit prämiert werden. Mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurde die vorbildliche Integrationsarbeit des Wasener Carneval Club Ettlingen (WCC) und der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK). 11 Jahre "miteinander & füreinander" engagieren sich Aktive des WCC gemeinsam mit zahlreichen Mitarbeitern der HWK in einer integrativen Faschingsitzung für Menschen mit und ohne Behinderung.



Freude bei den Preisträgern vom WCC und HWK / Lebenshilfe.

60 neue Arbeitsplätze

Zweigwerkstatt der HWK in Neureut eingeweiht

(Red.) Die Betriebsstätte Neureut II der HWK gGmbH wurde im Mai der Öffentlichkeit vorgestellt. Anlässlich der Einweihung besuchte Karlsruhes Wirtschaftsbürgermeisterin Margret Mergen die neue Zweigwerkstatt "Im kleinen Bruch 7".

Die neuen Räumlichkeiten ergänzen das Arbeitsplatzangebot der HWK am Standort Neureut um weitere 60 Plätze und wurden in enger Abstimmung mit der Stadt Karlsruhe auf den Weg gebracht. Dies schafft eine dringend notwendige Entlastung der Raumsituation in der Betriebsstätte Neureut I.

"Wer einen rechtlichen Anspruch auf den Platz in unserer Werkstatt hat, dem wollen wir das auch garantieren", erklärte HWK-Hauptgeschäftsführer Norbert van Eickels die Grundlage dieser Ausbaubescheidungen. Die Erweiterung sichere die Aufnahmefähigkeit der HWK-Werkstätten im Bereich der Menschen mit geistiger Behinderung aus dem Einzugsgebiet Neureut für die kommenden Jahre. Zugleich dankte van Eickels allen Verantwortlichen in den Gremien der Stadt Karlsruhe, die in intensiven Entscheidungsprozessen die Erweiterung der Kapazitäten unterstützt und so zum Gelingen der Baumaßnahme beigetragen haben.

In ihrem Grußwort betonte Bürgermeisterin Margret Mergen den hohen Stellenwert, den die kommunale Verwaltung der Teilhabe behinderter Menschen einräume: „Dieser Neubau ist ein weiterer Baustein zur Zukunftssicherung der Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung.“ Mergen zeigte

sich beeindruckt von dem Bestreben, den finanziellen Aufwand der Baumaßnahme möglichst gering zu halten und versprach, die Leistungsfähigkeit und das Angebot der HWK-Werkstätten bei den Wirtschaftsunternehmen der Region stärker ins Bewusstsein zu rufen.

Die angemietete Industriehalle wurde mit einem Gesamtaufwand von etwa 600.000 Euro für die Zwecke einer WfbM umgebaut und auf eine Nutzfläche von 1.152 m² erweitert. Neben überschaubaren Arbeitsgruppenräumen entstanden funktionelle Sozial- und Sanitärräume, ein Kantine mit Küche, Büroflächen und mehr als 200 m² Lagerfläche.

Gute Arbeitsbedingungen für Beschäftigte und Mitarbeiter!



Machte sich selbst ein Bild: Bürgermeisterin Margret Mergen

Oscar für Beteiligung

BRIDGE-Preis 2009 in Stuttgart erstmals verliehen

Der Landesverband Baden-Württemberg der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. hat am 4. Mai in Stuttgart erstmals den „BRIDGE-Preis 2009“ für herausragende Beispiele der kommunalpolitischen Beteiligung von Menschen mit Behinderung verliehen. Seit dem Jahr 2007 setzt sich das Lebenshilfe-Projekt BRIDGE - Brücken bauen in die Gemeinde - für eine Verbesserung der Teilhabe behinderter Menschen am Leben in den Gemeinden ein.

Im Wahljahr 2009 stand die kommunalpolitische Partizipation von Menschen mit Behinderungen im Mittelpunkt des BRIDGE-Preises: „Am Vorabend des europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung wollen wir nicht protestieren, sondern darauf aufmerksam machen, welche guten Beispiele für die Teilhabe und Gleichstellung behinderter Menschen es in den Kommunen im Ländle bereits gibt“, hob Uli Bauder, Landesvorsitzender der Lebenshilfe, in seiner Begrüßung der Festgäste hervor. Unter den insgesamt 16 Kommunen, welche sich um den Preis beworben haben, wurden der Landkreis **Tübingen** sowie die Städte **Karlsruhe** und **Ettlingen** von der Jury als Preisträger ausgewählt.

In der **Stadt Karlsruhe** wurde der erste Beirat von Menschen mit Behinderung im Land Baden-Württemberg eingerichtet. Der Beirat hat eine beispielhafte Geschäftsordnung und wird von den Delegierten aller Selbsthilfevereinigungen der badischen Metropole gewählt. Er ist vorbildlich mit dem Gemeinderat vernetzt und hat seit seinem Bestehen schon viele Verbesserungen für Bürgerinnen und Bürger mit Behinderungen erreichen können. Sandra Fietkau, Mitarbeiterin des Projektes BRIDGE, überreichte den BRIDGE-Preis an Bürgermeister Klaus Stapf, die Beiratsvorsitzende Stefanie Ritzmann, Behindertenkoordinatorin Martina Warth-Loos sowie Manfred Weber und Gabriele Becker aus dem Beirat der Menschen mit Behinderung.



Rudi Sack, Geschäftsführer des Landesverbands Lebenshilfe (rechts), übergibt den Bridge-Preis an die Delegation aus Karlsruhe mit Bürgermeister Klaus Stapf an der Spitze.

Trotz gewisser Tendenzen zu einer „Schwabenquote“ bei der Auszeichnung von Städten und Gemeinden, so witzelte Laudator Uli Bauder, habe man sich letztlich eindeutig und „mit großer Begeisterung“ für die **Stadt Ettlingen** als

weiteren Preisträger entschieden. Als echte Bürgerbewegung entstand dort im Jahr 2002 das „Netzwerk Ettlingen für Menschen mit Behinderung“, das mit seiner schwungvollen Art, die auch im Jubel bei der Verkündung des Preises zum Ausdruck kam, eine spürbare Veränderung des Denkens und Handelns von Bürgerschaft, politischen Mandatsträgern und Verwaltung in der badischen Kreisstadt erreicht hat. Bürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick strahlte gemeinsam mit Gemeinderätin Helma Hofmeister-Jakubeit und vielen weiteren Mitstreitern des Netzwerks über die Preisverleihung.



Bürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick (mit Preis) freut sich gemeinsam mit den zahlreichen Vertretern der Stadt Ettlingen.

Für **Tübingen** sprach - unter anderem - die vorbildliche Gestaltung von Mitwirkungsgruppen unter der Beteiligung aller Gruppen behinderter Menschen sowie der Umstand, dass die Funktion des Behindertenbeauftragten von Willi Rudolf wahrgenommen wird, der selbst aus der Selbsthilfebewegung behinderter Menschen stammt und als Kreistagsmitglied über die richtigen politischen Verbindungen verfügt, hob Laudator Achim Wegmer als Begründung für die Preisvergabe an den Landkreis Tübingen hervor. Willi Rudolf nahm den Preis gemeinsam mit Landrat Joachim Walter, Sozialamtsleiter Hartmut Queisser und der Vorsitzenden der Lebenshilfe Tübingen, Ingeborg Höhne-Mack entgegen.

Die Leistungen aller Bewerber wurden anlässlich der Preisverleihung in einer Broschüre zusammengefasst, die als Baukasten der guten Ideen dienen soll. Sie ist kostenlos beim Landesverband der Lebenshilfe erhältlich.

Den Rahmen für die festliche Preisverleihung stellte samt gestiftetem Catering die Landesbank Baden-Württemberg in ihrem Forum zur Verfügung; flotte Rockmusik lieferte „Soulhossas“, eine Band aus Musikern mit und ohne Behinderung der Kulturwerkstatt Reutlingen und die Bedienung übernahm - ganz passend - das Kaffeehäusle Ettlingen.

Sandra Fietkau, Stephan Kurzenberger, Projekt BRIDGE

Nützliche Links zum Thema:

<http://www.bridge-lebenshilfe.de>

<http://www.karlsruhe.de/fb4/personengruppen/behinderte/behindertenbeirat.de>

<http://www.netzwerk-ettlingen.de>

Arbeitssicherheit - mit Auszeichnung



Arbeitssicherheit der HWK erfolgreich zertifiziert

Schon mehr als 10 Jahre arbeiten die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH nach einem zertifizierten Qualitätsmanagement-System. Regelmäßig werden die Standards in so genannten Audits durch externe Prüfer des TÜV Süd überprüft. Bei dem zuletzt anberaumten externen Audit galt es nun zusätzlich noch eine neue Herausforderung zu bewältigen.

Neben der turnusmäßigen Re-Zertifizierung des Qualitätsmanagement-Systems war der TÜV-Süd jetzt zum ersten Mal damit beauftragt, das Thema Arbeitssicherheit zu zertifizieren. Grundlage hierfür sind die Management-Anforderungen zum Arbeitsschutz (MAAS), die von unserem



Arbeitssicherheit wird in der HWK groß geschrieben ©photocase

Unfall-Versicherer, der Berufsgenossenschaft Gesundheitswesen und Wohlfahrts-pflege (BGW), definiert wurden.

Dem Audit voran ging das Projekt zur Integration der Arbeitssicherheit & Gesundheitsförderung in das bestehende Qualitätsmanagement-System. Seit Beginn des Jahres 2008 beschäftigte sich die HWK mit der Aufgabe, die Prozesse der Arbeitssicherheit unter die Lupe zu nehmen, sie zu überarbeiten und im Betrieb noch transparenter zu machen.

Mit dieser Offensive verfolgt die HWK das Ziel, die Gestaltung einer "guten" Arbeitsumwelt und guter Arbeitsbedingungen noch entschlossener und wirkungsvoller anzugehen. Der TÜV wird künftig jedes Jahr überprüfen, wie die HWK sich hierin weiterentwickelt.

Es sei noch erwähnt, dass die besondere Herausforderung des MAAS-Audits darin liegt, dass kein Bereich der HWK ausgeschlossen werden kann. So stellten sich nun auch die HWK-Gärtnerei Grötzingen und unser CAP-Markt in Ettlingen erfolgreich der Aufgabe, ihre Arbeit durch Unabhängige auf Konformität mit der ISO-Norm 9001:2000 und mit den MAAS-Anforderungen prüfen zu lassen.

Die Mühen haben sich gelohnt! Dank des Engagements aller Beteiligten hat die HWK gGmbH die Zertifizierung der Arbeitssicherheit gleich im ersten Anlauf geschafft. Damit ist die HWK die vierte Werkstatt in Baden-Württemberg, die diese Zertifizierung gemeistert hat.

Franziska Manske

Abschluss erreicht! —

Qualifizierung zum Lagerhelfer und Metallwerker

Am 11. März war es soweit, die ersten Lagerhelfer und Metallwerker der HWK hatten ihr Ziel erreicht. Die Teilnehmer nahmen innerhalb einer kleinen Feierstunde im Beisein ihrer Gruppenleiter sichtlich stolz ihr Zertifikat aus den Händen von Markus Schubert (HWK-Geschäftsführer Bereich Werkstätten) und Roland Wohn (Fachgruppe Berufliche Bildung) entgegen. Ein kleiner Geschenkkorb, gefüllt mit Artikeln aus dem CAP-Markt, sollte für die erbrachte Leistung die verdiente Anerkennung sein.

Die Idee, Beschäftigte über die allgemeinen Bildungs- und Qualifizierungsangebote der HWK hinaus sehr spezifisch und umfassend in einzelnen Arbeitsbereichen intensiver zu qualifizieren, wird in Form von HWK-Werkerweiterbildungen umgesetzt.

Im Oktober 2005 hatte alles begonnen. Sechs Beschäftigte aus dem Metallbereich hatten sich angemeldet, um das interne Fortbildungsangebot zum HWK-Metallwerker wahrzunehmen. Das Angebot umfasste Werkstattunterricht mit nahezu allen Themen des Metallfaches sowie 15 modulare Fachkurse mit Inhalten der Metallverarbeitung, wie z. B. Bohren, Messen, Drehen, Schweißen usw. Zusätzlich wurde ein Projekt „Gartenmöbel“ von der Planung bis zur Fertigstellung umgesetzt. Vier Teilnehmer hatten genügend Energie und Stehvermögen, um bis zum Schluss

durchzuhalten und den geplanten Abschluss zu schaffen. Eine stolze Leistung.



HWK-Metallwerker: Durch interne Fortbildung zum Erfolg!

Im Februar 2008 startete dann ein weiteres Qualifizierungsangebot zum HWK-Lagerhelfer. Das Ziel war, Beschäftigte des Wareneingangs und des Lagerbereiches für diese Tätigkeiten weiter zu qualifizieren. Acht Teilnehmer wollten es wissen. Auch hier wurde ein begleitender Unterricht angeboten und zusätzlich sieben modulare Kurse zu Themen wie Transportmittel, Lagerhaltung, Warenannahme, transportgerechte Verpackung usw. Ergänzt wurde die Fortbildung durch Exkursionen mit Besichtigung interner und externer

Lager mit Beurteilung der Lagersituation, sowie durch Praktika. Ein Highlight war sicher die Lagerbesichtigung des Getriebewerks bei Daimler in Rastatt. Sechs Teilnehmer hatten durchgehalten und ihr Zertifikat erhalten.

Das Ganze zu organisieren und durchzuführen war die Aufgabe der Fachgruppe Berufliche Bildung. Nur eine gute Zusammenarbeit mit den Gruppenleitern des Berufsbildungsbereiches und der jeweiligen Fachbereiche ermöglichte einen reibungslosen und erfolgreichen Ablauf.

Die Qualifikation der Beschäftigten ist damit aber noch nicht zu Ende. Eine Fortbildungsreihe zum HWK-Montagewerker wird voraussichtlich Ende des Jahres zum Abschluss kommen und ein weiteres Angebot für die Lagerhelfer soll im Mai starten.

Roland Wohn



Stolz präsentieren die HWK-Lagerhelfer ihre Zertifikate.

Abschied - Neubeginn

Wechsel in der Betriebsstättenleitung der HWK

(Red.) Gleich an zwei Standorten der HWK gab es in den vergangenen Monaten einen Wechsel in der Betriebsstättenleitung: Gerhard Bretzinger, Betriebsstättenleiter Fertigung in Ettligen verabschiedete sich im November 2008 in den Ruhestand und im Januar 2009 begann für Christiane Noyez, Betriebsstättenleiterin Rehabilitation am Standort Hagsfeld die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Christiane Noyez und Gerhard Bretzinger prägten nachhaltig und über lange Jahre als Mitarbeiter und Führungskräfte die Umsetzung des HWK-Mottos „Arbeitsplatz und Lebensraum“ für Menschen mit Behinderung. In leitender Funktion waren sie

Siegfried Schöllkopf

Ich bin 45 Jahre, geschieden, und habe 2 Kinder im Alter von 14 und 12 Jahren. Geboren bin ich in Wangen im Allgäu, in Herrenberg bin ich zur Schule gegangen, die ich mit der mittleren Reife abschloss.

Weitere Stationen meines beruflichen Werdegangs waren eine Ausbildung als Mechaniker, die Weiterbildung zum Maschinenbautechniker, die Tätigkeit als Leiter der Produktion und der Betriebsmittelplanung in einem mittelständischen Unternehmen, dort zugleich für die gewerbliche Ausbildung des Werkzeugbaus verantwortlich.

Nach 17 Jahren war dann die Zeit gekommen, mich beruflich neu zu orientieren.

Ich wollte einen alten Wunsch, der viele Jahre zuvor - während meines Zivildienstes in der WfB Calw - geboren wurde, realisieren und in einer Werkstatt mit behinderten Menschen arbeiten. Dieses Ziel habe ich nun erreicht und freue mich auf die neue, spannende und interessante Arbeit.

Siegfried Schöllkopf



Neu bei der HWK: Siegfried Schöllkopf und Reimar Neumann

maßgeblich am Aufbau und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der HWK-Werkstätten beteiligt. Hauptgeschäftsführer Norbert van Eickels zollte seinen tiefen Respekt vor der Leistung und dem langjährigen Wirken der Kollegen und dankte ihnen für ihr engagiertes Wirken.

Abschied und Neuanfang gehören in diesem Fall unmittelbar zusammen und so stellen sich seit einigen Monaten in Ettligen **Siegfried Schöllkopf** (mit dem Schwerpunkt Produktion und Dienstleistungen) und in Hagsfeld **Reimar Neumann** (mit dem Schwerpunkt Rehabilitation und Berufliche Bildung) der Herausforderung, die Nachfolge Gerhard Bretzingers bzw. Christiane Noyez zu übernehmen.

Die neuen Betriebsstättenleiter stellen sich nachfolgend selbst vor:

Reimar Neumann

Für mich ist die persönliche Vorstellung auch schon eine erste Zwischenbilanz. Nach 15 Jahren Berlin und 30 Jahren Bayern freue ich mich nun auf 45 Jahre Baden.

Hier bei der HWK werde ich meine Erfahrungen aus der Behindertenarbeit (Vereinsvorsitz in der offenen Arbeit, Geschäftsführung einer Integrationsfirma) und Verwaltungserfahrung bei der Arbeitsagentur, aber vor allem auch meine persönlichen Überzeugungen zu grundlegenden Fragen von Zusammenarbeit und Kommunikation einbringen.

Ich arbeite sehr gerne in einem so zukunftsorientierten Unternehmen - auf einer Leitbild-Basis, die ernsthaft und

grundlegend Menschen wert schätzt.

Vor allem freue ich mich auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit allen Kollegen und die Begegnung mit den vielen Menschen mit und ohne Behinderung in der HWK.

Reimar Neumann

„unbehindert-miteinander“ bei

Auszeichnung für CAP-Markt Ettlingen der HWK

Mit der Service-Plakette „unbehindert-miteinander“ für seinen guten Service für Menschen mit Behinderungen wurde jetzt der CAP-Markt Ettlingen der HWK ausgezeichnet.

Reges Treiben herrschte am Samstag, den 25. April, rund um den CAP-Markt Ettlingen am Kleinen Exer: Viele Ettlinger besuchten bei strahlendem Sonnenschein den CAP-Blümlenmarkt mit seinem bunten Angebot an Frühjahrsblumen.

Im Laufe des Vormittags traf auch eine Delegation der Lebenshilfe Kreisvereinigung Rastatt-Murgtal e. V. am Markt ein. Im Gepäck: Die Service-Plakette „unbehindert-miteinander“, mit welcher der Ettlinger Markt für seinen guten Service und die Sensibilität für die Bedürfnisse der Kunden ausgezeichnet wurde. Geht es doch bei „unbehindert-miteinander“ um den Umgang mit behinderten Menschen in ihrer Eigenschaft als Kunden: Werden sie ernst genommen, bekommen sie Unterstützung, werden sie persönlich angesprochen? Kriterien, die im Fall des Ettlinger Marktes durch Menschen mit Behinderung aus Rastatt getestet wurden, nicht angekündigt, neutral und nach einheitlichen Maßstäben.

Rudolf Fritz, Geschäftsführer der Rastatter Lebenshilfe, begleitete seine Service-Tester und übergab gemeinsam mit ihnen die Auszeichnung an Marktleiterin Sabine Holzmann. „Die haben uns echt nett behandelt und geholfen“, begründete einer der Tester das positive Urteil und fügte hinzu: „Das Einkaufen hier hat echt Spaß gemacht.“

„Wir freuen uns natürlich über diese Auszeichnung!“, bedankte sich Sabine Holzmann und lobte auch ihre hoch motivierten Mannschaft: „Mein Team und ich, wir bieten freundlich und voller Herzlichkeit gute Produkte zu einem guten Preis an und stehen unseren Kunden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.“ Die Service-Plakette sei überdies ein Ansporn, kontinuierlich weiter an der Verbesserung des Angebots zu arbeiten.



Sabine Holzmann (re.) mit der begehrten Service-Plakette.

Die Plakette, die ausgezeichnete Betriebe bekommen, gilt für drei Jahre und muss dann neu beantragt werden. Zum dritten Mal zeichnet die Aktion „unbehindert miteinander“, eine gemeinsame Initiative des Einzelhandelsverbandes Baden-Württemberg, der DEHOGA sowie der Diakonie Württemberg und der Lebenshilfe Baden-Württemberg, Gaststätten, Hotels und Geschäfte mit Sitz im Ländle für ihren guten Service für Menschen mit Behinderungen aus. Bei dieser bundesweit einmaligen Aktion haben in den beiden letzten Jahren 250 Unternehmen die Auszeichnung bekommen.

Im CAP-Markt der HWK in Ettlingen führen seit Juli 2007 Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam einen Lebensmittelmarkt. So erklärt sich auch der Name CAP, der vom englischen „handicap“, also Behinderung, abgeleitet ist. Auf insgesamt 500 Quadratmetern Verkaufsfläche bietet der Markt 8.500 Produkte des täglichen Bedarfs; Obst und Gemüse, Salat, fair gehandelte und Bio-Waren gehören ebenso zum Sortiment wie Molkereiprodukte aller Art oder eine breite Palette an Getränken.

Clemens Lennermann

Neues Angebot bei

Acht neue Arbeitsplätze im CAP-Markt Karlsruhe

Der vom Beschäftigungszentrum Karlsruhe gGmbH (BZKA) betriebene CAP-Markt in der Karlsruher Kaiserallee wartet mit einer neuen Attraktion auf: Als erster Markt in Baden-Württemberg bietet er seinen Kunden mit dem CAP-PUCCINO einen neuen Service.

Das Konzept: CAP-PUCCINO vereint Backshop und Bistro. Der Backshop präsentiert eine große und vielfältige Auswahl an Brot- und Backwaren aller Art. Frische ist garantiert, denn ein großer Teil des Angebotes wird direkt im Markt ausgebacken. Vitaminreiche Gemüse- und Obstprodukte, ebenfalls frisch zubereitet, ergänzen das Angebot. Der neu gestaltete, gemütliche Bistrobereich lädt direkt nebenan zu einer kurzen Pause von der Hektik des Alltages ein.

Im fünften Jahr seines Bestehens betritt der Markt in der Kaiserallee 37-39 mit diesem Konzept Neuland: „In erster Linie ging es uns darum, neue Arbeitsplätze für Menschen mit



Behinderung zu schaffen,“ berichtete BZKA-Geschäftsführer Willi Rast anlässlich der Eröffnung. Man erwarte aber, dass auch die Service-Idee schon bald Nachahmer in weiteren CAP-Märkten im Ländle finden werde. Ein Geheimnis verriet Rast auch noch: „Den genialen Namen CAP-PUCCINO verdanken wir Manfred Schramm, Vorstand der Lebenshilfe in Karlsruhe. Sein Geistesblitz verbreitet sich so über das neue Logo in ganz Baden-Württemberg!“ CAP überzeuge so erneut als Lebensmittelmarkt mit ganz besonderem Charme und ausgeprägter Kundenfreundlichkeit.

Clemens Lennermann



Großzügige *Spende* —

Aktuelle Frage: Ja, ist denn schon Weihnachten?

Im März diesen Jahres gab es eine Überraschung: Weihnachtsgeld im Frühling?? Jawohl! Und zwar von dem Unternehmen STP Consulting GmbH, vertreten durch Geschäftsführer Stephan Kurz. Die Firma hatte 2008 beschlossen, statt Weihnachtsgeschenken für ihre Kunden einen Betrag der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe in den Vermögensstock zu spenden, eine sogenannte Zustiftung.

Eine Zustiftung ist eine Investition in die Zukunft der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe. Mit den Erträgen der Zustiftungen können Jahr für Jahr Projekte für Menschen mit Behinderung gefördert werden. Diesen Zukunftsgedanken wollte die STP Consulting GmbH aktiv unterstützen.

Anfang März übergab Stephan Kurz einen Scheck über 2.500 Euro an den Geschäftsführer der Stiftung, Uwe Dürr.

Die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe freut sich über jeden Zuwachs des Kapitalstocks, wird damit doch ermöglicht, auch in Zukunft Projekte für Menschen mit Behinderung zu fördern. Dafür sagt die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe: Herzlichen Dank!

Anette Gesing



Uwe Dürr nahm die *Spende* von Stephan Kurz (re.) entgegen.

Die Bankverbindung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 660 205 00

Konto 44 88 44

Internet: <http://www.stifte-zukunft.de>

Mehr *Lebensqualität*

— Umsetzhilfe für Wohnheim Söllingen gespendet

Die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe hat dem HWK-Wohnheim Söllingen die Anschaffung einer Umsetzhilfe, genauer eines so genannten Quick-Raisers im Wert von 3.800 Euro ermöglicht. Birgitta Mächtel, Heimleiterin in Söllingen, bedankte sich jetzt im Namen ihres pflegebedürftigen Bewohners und lieferte einen ersten Erfahrungsbericht aus der täglichen Praxis:

Seit einiger Zeit arbeiten wir jetzt schon mit dem Quick-Raiser, er kommt regelmäßig zum Einsatz und schont dadurch die Gesundheit der Betreuer. Neben dieser großen Arbeitserleichterung für die Mitarbeiter ermöglicht das Gerät aber vor allem unserem pflegebedürftigen Bewohner wieder deutlich mehr Lebensqualität. Dafür danken wir der Lebenshilfe-Stiftung ganz herzlich.

Anfangs waren wir mehr als skeptisch. Als uns dieses komische Gerät am eigenen Leib vorgeführt wurde, konnten wir uns nicht vorstellen, dass Heinz-Ernst* das akzeptieren würde. Hingen wir doch im wörtlichen Sinn ziemlich seltsam in den Seilen. Und in der Tat schimpfte auch Heinz-Ernst beim ersten Mal vehement. Doch zu unserer großen Überraschung hat er seinen Quickraiser dann sehr schnell angenommen. Fast sind wir ein bisschen eifersüchtig auf diese Maschine. Denn während er beim früheren „manuellen“ Transfer meist heftig protestierte und sich gegen unsere fachmännischen Griffe wehrte, lässt er sich die neue Umsetzhilfe bereitwillig anlegen. Ja, auf Nachfrage wünscht er sogar, mit ihr aufzustehen. Ganz offensichtlich ist der Transfer mit dem Quick-Raiser für ihn deutlich angenehmer. Beim Hochfahren erschrickt er zwar noch etwas, aber wenn er dann erst mal aufrecht steht, ist er

richtig entspannt. Häufig möchte er sogar noch eine Weile stehen bleiben. Und auch die Körperpflege lässt sich damit für ihn angenehmer gestalten. Das beim herkömmlichen Windelwechseln im Bett erforderliche mehrmalige Hin- und Herdrehen war ihm stets äußerst unangenehm und er war sehr verkrampft. Wenn wir ihn nun im Quick-Raiser stehend frisch machen, äußert er hingegen - völlig entgegen unseren Erwartungen - keinerlei Missfallen und fordert nicht einmal, wieder heruntergelassen zu werden, auch wenn er einige Minuten in dieser Position bleibt und es ja schon sehr gewöhnungsbedürftig aussieht, wie er so da hängt. Aber schließlich sieht er sich ja nicht selber. Und offensichtlich schätzt er, welches Mehr an Lebensqualität ihm der Quick-Raiser ermöglicht. Zum ersten Mal seit Monaten ist es ihm wieder möglich, auch einmal für ein paar Minuten zu stehen, nachdem er zuvor nur liegen und sitzen konnte. Ebenso kann er nun wieder ganz normal auf die Toilette gehen. Dieses ganz alltägliche „Ereignis“ bereitet ihm deutlich erkennbar großen Genuss, nachdem er sein Geschäft bisher immer in die Windel verrichten musste. Ebenso ermöglicht der Quick-Raiser, dass Heinz-Ernst wieder regelmäßig richtig geduscht werden kann, statt der bisherigen „Katzenwäsche“ im Bett. Es ist für uns wohl nur zu erahnen, welche Lebensqualität es bedeutet, solch alltägliche Dinge nach monatelanger Abstinenz wieder erleben zu können. Vielleicht denkt der eine oder die andere ja beim nächsten Toilettengang einmal darüber nach. Ja, und schließlich hat der Quick-Raiser nicht nur für Heinz-Ernst das Leben angenehmer gemacht. Auch unseren Rücken tut er gut. Als Fazit sei Heinz-Ernsts üblicher Ausspruch nach vollendetem Transfer zitiert: „Prima!“

Birgitta Mächtel, Christian Giesinger

* Name geändert

Terminvorschau

Lebenshilfe-Jahresmitgliederversammlung 2009

(Red.) Die diesjährige Jahresmitgliederversammlung der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V. findet statt am:

**Dienstag, 30. Juni 2009,
um 19:30 Uhr**

**im Meidingersaal Karlsruhe
ehemaliges "Landesgewerbeamt" (Rondellplatz)
Karl-Friedrich-Str. 17
76133 Karlsruhe**

Aufgrund des Ablaufs der satzungsgemäßen dreijährigen Amtsperiode sind im Rahmen der Jahresmitgliederversammlung der Vorstand und der Beirat neu zu wählen.

Auf der Tagesordnung stehen weiterhin auch der Bericht des 1. Vorsitzenden Karl Breh über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 2008/2009 und der Bericht des Wirtschaftsprüfers Oliver Müller. Anträge zur Jahresmitgliederversammlung können noch bis zum 22. Juni an die Geschäftsstelle, zu Händen des 1. Vorsitzenden gesendet werden.

Der Vorstand der Lebenshilfe hofft auf eine rege Beteiligung der Lebenshilfe-Mitglieder und freut sich auf Ihr Kommen!

Samstagsgruppe

Neue Termine im Juni und Juli

(Red.) Gerne weisen wir Sie auf die kommenden Termine der von Ursula Villhauer ehrenamtlich geleiteten Samstagsgruppe hin:



24. Juni, 19:30 Theaterbesuch DIE SPINNER!
"Alle inklusive, oder was?" im Sandkorn-Theater Karlsruhe

04. Juli Ausflug mit Betreuern in den Frankfurter Zoo

19. September Ausdrucksmalen und Percussionsmusik mit Eva Maria und Eckhard Sültemeyer
Gebärdensprache mit Andreas Riehm

Eltern und Angehörige sind auch weiterhin immer herzlich zum sog. "Elternfrühstück" eingeladen. Auch neue Teilnehmer sind jederzeit herzlich willkommen.

Das "Elternfrühstück" findet an jedem letzten Mittwoch im Monat ab 10:00 Uhr im "Böckeler", der Konditorei mit Café in Karlsruhe am Marktplatz statt.

Kontakt, Informationen und Anmeldungen über Ursula Villhauer unter Telefon 07 21 / 6 28 82 02

Alle inklusive, oder was?

Premiere am Dienstag, 23. Juni um 19:30 Uhr im Sandkorn-Theater:

(Red.) DIE SPINNER!, das integrative Theaterprojekt von Sandkorn-Theater und der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V., zeigen ihr brandneues Programm: Alle inklusive, oder was?



Behinderte und Nichtbehinderte, Männer und Frauen, Schwarz und Weiß, eben alle inklusive. Mittendrin und nicht am Rand der Gesellschaft, darum geht es beim Schlagwort „Inklusion“, zu deutsch Einbeziehung oder Einschluss.

Gleiche Rechte, gleiche Pflichten – Selbstbestimmung: Wie steht's damit für Menschen mit Behinderung? Bei den SP!NNERN wird's anschaulich: Wie ist das, endlich in der eigenen Wohnung zu leben und im Kühlschrank ist gähnende Leere? Gleich und gleich gesellt sich gern - findet man so Traumfrau oder Traummann? Und manche sind doch gleicher als andere und überhaupt, vielleicht will ich gar nicht eingeschlossen werden – aber schon gar nicht ausgeschlossen oder gar „gemobbt“!

Mit viel Humor, Spaß am Spiel und rasanten, aber auch nachdenklichen Szenen gehen DIE SP!NNER! unter der Regie von Steffi Lackner dem Thema auf den Grund.

Weitere Aufführungen am 24. Juni um 19:30 Uhr, am 25. Juni um 10:00 Uhr vormittags, am 21. Juli um 19:30 Uhr sowie am 22. Juli um 10:00 Uhr und 19:30 Uhr.

Karten können unter Telefon 07 21 - 84 89 84 direkt beim Theater reserviert werden - Informationen auch unter www.die-spinner.com

Lebenshilfe AKTUELL

Ausgabe Nr. 2 / 2009

Herausgeber:

Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e. V.

1. Vorsitzender Karl Breh

Geschäftsführer
Norbert van Eickels

Postfach 43 02 60
76217 Karlsruhe

Telefon 07 21 / 62 08 - 0
Telefax 07 21 / 62 08 - 150
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion:

Clemens Lennermann
Koordination Öffentlichkeitsarbeit /
Bürgerschaftliches Engagement
Telefon 07 21 / 62 08 - 139
lennermann@lebenshilfe-karlsruhe.de

Druck:

HWK Druck&Mail Neureut

Erscheinungsweise:

4 mal jährlich, bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.